

Prothetik und Therapie: Interprofessionelle Aufgabenverteilung

Unter dem Motto „Prothetik und begleitende Therapien“ fand vom 16. bis 18. Oktober 2015 die 59. Jahrestagung der Fortbildungsvereinigung für Orthopädie-Technik e. V. (FOT) zusammen mit dem berufspolitischen Tag des Bundesinnungsverbandes für Orthopädie-Technik (BIV-OT) in Bamberg statt. Die Veranstalter konnten sich über die gute Resonanz der Teilnehmer – mit 309 Besuchern am Samstag und 210 Besuchern am Sonntag – sowie der Aussteller freuen.

Als Auftakt der Veranstaltung wurde eine Betriebsbesichtigung bei Ofa Bamberg angeboten, bei der die Teilnehmer einen Einblick in die Fertigung von rund- und flachgestrickten Kompressionsrumpfen sowie die Firmengeschichte erhielten (► Abb. 1).

Kosten und Qualität

Am berufspolitischen Tag des BIV-OT beschäftigten sich u. a. Vertreter der Orthopädiertechnik, der Politik und der Krankenkassen mit dem Thema „Hilfsmittelversorgung im

Zeichen von Kostendruck und Versorgungsqualität“.

Dazu stellte Prof. Dr. Klaus Nagels, Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften, Bayreuth, eingangs die finanzielle Situation der GKV vor. Er bezifferte die Ausgaben für Hilfsmittel (alle Hilfsmittel, inklusive Brillen, Hörgeräte, etc.) 2014 auf 7,44 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anteil von 3,84 % der Gesamtausgaben.

Dr. Roy Kühne, Mitglied des Bundestages, erklärte, dass durch Ausschreibungen nicht die örtlichen Sanitätshäuser gefährdet werden dürften. Die Patienten bräuchten die Beratung durch langjährige, vertraute Ansprechpartner. Dies könnten „anonyme Lieferanten“ nicht leisten. Der Berichterstatter Heil- und Hilfsmittel des Bundestags-Gesundheitsausschusses, der per Skype live aus Berlin zugeschaltet war, forderte, dass genau definiert werden müsse, was an begleitender Dienstleistung notwendig ist, wenn

Hilfsmittel-Ausschreibungen weiter durchgeführt werden sollen.

Mit dem Entlassungsmanagement in Zeiten von Ausschreibungen hat sich Bodo Schrödel, Obermeister Landesinnung Bayern für Orthopädie-Technik, beschäftigt. (Lesen Sie dazu auch den Kommentar von Bodo Schrödel in der nächsten Ausgabe der MOT.)

Die Folgen von Ausschreibungen für die bayrische Versorgungslandschaft war das Thema eines Vortrags des CSU-Landtagsabgeordneten Klaus Holetschek, Mitglied des Landtagsausschusses für Gesundheit und Pflege.

PD Dr. Lutz Brückner, Leipzig, erläuterte, wie Versorgungspfade einen Beitrag zu mehr Qualität in der Versorgung leisten können. Dabei berichtete er von der Arbeit des Fachbeirats, der derzeit unter Leitung von PD Dr. Lutz Brückner und Michael Schäfer den Versorgungspfad Prothetik „Untere Extremität“ ausarbeitet. Der Versorgungspfad „Obere Extremität“ wurde durch den Verein zur Qualitätssicherung in der Armprothetik e. V. erarbeitet und ist bereits veröffentlicht.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Torben Vahle, Referatsleiter Gesundheitshandwerke beim Zentralverband des Deut-

schen Handwerks, waren sich die Teilnehmer BIV-Präsident Klaus-Jürgen Lotz, Thomas Sterba von der AOK Bayern und CSU-MdL Klaus Holetschek einig, dass Ausschreibungen, wie sie aktuell durchgeführt werden, kritisch zu betrachten sind. Man müsse eventuell „prüfen, ob und wo Ausschreibungen noch sinnvoll sind“ oder zumindest den Versorgungszweck mehr einbeziehen.

Einigkeit bestand auch darin, dass das Hilfsmittelverzeichnis in vielen Teilen überholt ist und dringend einer Überarbeitung und Weiterentwicklung bedarf. Lotz verwies darauf, dass beispielsweise Dienstleistungen, Anpassungen und Mitarbeiterqualifikation gänzlich unberücksichtigt blieben.

Prothetik aus allen Blickwinkeln

Die Vorträge der beiden folgenden Tage widmeten sich dem Thema Prothetik. Dabei wurde eine gelungene Gesamtbeurteilung aus verschiedenen Perspektiven geboten. Renommiertere Referenten ordneten das Thema u. a. in einen sozialen, medizinischen und technischen Kontext ein.

Im Abschnitt „Sozialrecht und Gesundheitsökonomie“ wurden u. a. die Erwartungen der Prothesenträger und die Rolle der Orthopädie-Techniker thematisiert. Außerdem wurden ökonomi-



Abb. 1: Teilnehmer der Betriebsbesichtigung bei Ofa Bamberg

sche und rechtliche Fragen geklärt. Bernhard Kötte, Essen, zeigte, dass die Prothetik je nach Größe der Sanitätshäuser zwischen 3,2 % und 8,2 % des Gesamtumsatzes ausmacht. Bei etwa gleich bleibenden Fallzahlen ergibt sich in diesem Bereich v. a. wegen der technischen Entwicklung eine Steigerung des Umsatzes. Rechtsanwalt Ralf Müller, Gütersloh, erklärte welche sozialrechtlichen Konsequenzen sich aus der Einteilung in unmittelbaren und mittelbaren Behinderungsausgleich ergeben. (Lesen Sie dazu auch den ersten Teil der neuen Rechts-Serie in der MOT 1/2016.)

Die Referenten des Abschnitts „Medizinische Versorgung“ waren sich einig, dass eine technisch gut durchgeführte Amputation elementar ist für die spätere Prothesenversorgung. Dabei ist laut PD Dr. Lutz Brückner und Prof. Dr. Heinz-Herbert Homann, Duisburg, sowohl auf die Stumpfformung wie auf die Vorbereitung der entsprechenden Nervenbahnen zu achten. Prof. Dr. Alfred Meier-Koll, Spaichingen, stellte den Prototyp eines Phantomstimulators vor. Dieser Nervenstimulator nutzt rezeptive Nervenfelder und kann an jede bestehende Beinprothese ohne Erneuerungen installiert werden. Nach einem Jahr Feldtest hat sich gezeigt, dass „Phantomempfindungen auf eine

non-invasive Weise genutzt werden können, um Prothesen zu erfüllen“ und die Patienten mit Hilfe des Phantomstimulators sicherer gehen konnten.

Im Folgenden informierten Referenten aus der Industrie über neue Entwicklungen bei Prothesensystemen sowie in der Silikontechnik.

Zwei weitere Sitzungen thematisierten die Prothetik der oberen bzw. der unteren Extremität. Dabei brachte Orthopädiotechniker Jan Walkowski, Freiburg, der selbst Prothesenträger ist, die Meinung der Experten mit den Worten „Was nutzt die beste Elektronik, wenn der Schaft nicht passt“ auf den Punkt. Ben Kantenich präsentierte die Ergebnisse eines Vergleichs zweier Handsysteme. Um zu ergründen, ob adaptive Hände einen funktionellen Zugewinn liefern, wurden sechs Probanden befragt. Fazit dieser Untersuchung war, dass die Nutzer mit einer gezielten Ergotherapie aus den gewohnten Bewegungsmustern geholt werden müssen, um die positiven Eigenschaften von adaptiven Händen voll ausnutzen zu können.

In einem weiteren Abschnitt wurde auf die Prothesengebrauchsschulung eingegangen. Für dieses Themengebiet wurden Referenten aus der Physio- und Ergotherapie eingela-



Abb. 2: Der 11-köpfige Vorstand 2015–2016 der FOT: vorne von links: Marcus Grabe, Barbara Rose (verlässt den Vorstand), Petra Engel, Cornelia Köhler (kommt neu dazu), Norbert Stockmann und Detlef Kokegei, hinten von links: Thomas Ruepp (3. Präsident), Ingo Pfefferkorn (2. Präsident), Roland Dötzer (Präsident) und Karsten Müller – es fehlen Thomas Mitzenheim und Tobias Bauer

den, denn laut Iris Heyen braucht die Versorgung mit der definitiven Prothese eine therapeutische Begleitung, damit auch alle Funktionen wirklich genutzt werden und die Alltagsfitness für ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit hergestellt wird. Nicht nur in diesem Kontext bot die FOT-Tagung eine Plattform um Kontakte für eine interdisziplinäre Teamarbeit zu knüpfen.

Abschließend wurden noch verschiedene Möglichkeiten zur Beurteilung von Bewegungsvorgängen vorgestellt.

Vorstandswahl

Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch die Mitgliederversammlung der FOT abgehalten, bei der Ingo Pfefferkorn zum Vize-Präsidenten gewählt

wurde. Als weitere Veränderung hat sich ergeben, dass Barbara Rose den Vorstand verlässt. Stattdessen wird Cornelia Köhler den Vorstand verstärken (► Abb. 2).

Weitere Veranstaltungen:

60. FOT-Kongress
23. bis 25. 09. 2016
in Aschaffenburg
Thema: Orthetik und
Rehabilitationstechnik

61. FOT / 10. BIV Kongress
22. bis 24. 09. 2017
in Osnabrück
Thema: Q4 – Zeitgeist oder
Marktgestaltung?

Weitere Informationen
dazu finden Sie unter:
www.fot-ev.de

Autorin: Dr. Stefanie Wellner

Quelle: 59. Jahrestagung der Fortbildungsvereinigung für Orthopädie-Technik e. V., Bamberg, 16. bis 18. Oktober 2015